



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

551 (28.11.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289890)

hallo, R

Der Kraftfab...
Er will den...
Will er mich...
mag sonst ge...
Kon fährt m...
frohe. Da tauch...
der ich mitten...
Er will den...
Was gibt's?...
Will er mich...
mag sonst ge...
Der Kraftfab...
halten, soll er...
ihm auf der...
man ihn etwa...
schlagen such...
„Krafter“...
hören möcht...
Blissvoll m...
wie, wenn der...
männlich...
über dran ist...
sen in diefen...
Natürlich wa...
jemen. Migeno...
bringenst du...
sein. Er bring...
vor. Die Gut...
stauen war f...
Und dann...
gleich so aus...
mehrfach vorge...
Wu to ban di...
auch hier eintr...
bedauerlich...
Überlegung m...
ist er dem an...
vorne sein...
schauen muß...
sch hinter ihm...
her bewegt...
Man nehme...
Mannheimer...
bekende Kap...
liche Wagn...
der Typen nach...
Sänger spez...
leit des Auto...
lang kam. Sie...
W s f i c h t, ih...
rauben. Es wo...
le nun haben...
se sich zuvor...
rechtet, ihr...
ren. Und keine...
dabei, daß...
mordende G...
schließen konn...
Rein, diese...
seltsame Men...
er nun seine...
frennen Re...
trauen kann...
lichteit voraus...
gibt es für...
se sich zuvor...
damit abfin...
Es ist nicht...
über hüten...
Selbst wenn...
nie in Risse

Bisher 22

Die erfreu...
der Südwest...
lung ist, ge...
der ersten be...
tagabend er...
höhe von 22...
Bei einem...
vor allem in...
lungen des W

Ein Blick i...



Ein Blick i... Rundfunka...

Brutale Aktion gegen die Friedenspolitik

- nennt Daladier den angekündigten Generalstreik / Sein letzter Appell

DNB Paris, 28. Nov.

Ministerpräsident Daladier hielt am Sonntag um 10 Uhr eine kurze Rundfunkansprache, in der er alle Franzosen zur Vernunft aufrief und erklärte, daß er seine ganze Pflicht tun würde, um den Gesetzen der Republik Achtung zu verschaffen, falls die Generalstreikaktion sich verwirklichen sollte.

Am Donnerstag, so heißt Daladier fest, als die englischen und französischen Minister über die Probleme der Verteidigung des europäischen Friedens berieten, seien plötzlich Streiks ausgedroht. Am Freitag sei auf die Ankündigung der deutsch-französischen Erklärung mit der Drohung des Generalstreiks geantwortet worden. Der Aufruf zum Generalstreik werde begründet mit der angeblichen Gefährdung der Sozialverordnungen durch die Rotverordnungen. Dem Parlament habe es zu am 31. Dezember darüber zu befinden, ob die Rotverordnungen angenommen oder abgeändert werden sollten. Es sei also ein sinnloser Vorwand, den Generalstreik damit zu begründen. In Wirklichkeit habe dieser Generalstreik weder eine mate-

rielle noch eine moralische Berechtigung. Die öffentliche Freiheit sei nicht bedroht und das Gerücht von einer Diktatur sei Erfindung. Daladier erklärte, daß er entschlossen sei, mit derartigen Methoden Schluß zu machen und den Gesetzen der Republik Achtung zu verschaffen.

Die Drohung mit dem Generalstreik sei eine brutale Aktion gegen die Friedenspolitik der Regierung, die für die Ehre und Würde Frankreichs eintrete. Diese Drohung bedeute eine Kraftprobe zwischen der Diktatur einer Minderheit über die Arbeiter und der Demokratie. Diese Streikbewegung trage einen politischen Charakter. Gewisse Leiter internationaler Organisationen hätten in ihren Reden bereits eine beträchtliche Massenaaktion gegen die Regierung angekündigt. Die Regierung sei aber entschlossen, mit Festigkeit ihre Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen.

Daladier rief zum Schluß alle Franzosen zur Vernunft auf und betonte ausdrücklich, daß kein Arbeiter Vorteile aus dem Streik ziehen könne, sondern im Gegenteil nur Schaden.

Einigkeit ohne Unterschied der Stände und Klassen sei notwendig zum Wohle der Nation. Der Minister für öffentliche Arbeiten, de Monzie, hatte um 10 Uhr vor der Rede Daladiers eine Rundfunkansprache gehalten, die in erster Linie an die Eisenbahner gerichtet war. Er schloß in großen Zügen die Verkehrspolitik der Regierung und kam dann auf den angekündigten Generalstreik zu sprechen. Es sei dies der vierte Streikversuch bei der Eisenbahn. Diesmal richte sich der Streik nicht gegen die Oligarchie der Eisenbahngesellschaften, sondern gegen den Staat. Es sei ein Streik in einem öffentlichen Dienst. Die Regierung werde keine Präventivmaßnahmen ergreifen. Wer die Arbeit niederlegen wolle, solle dies in einem öffentlichen Dienst. Die Regierung werde keine Präventivmaßnahmen ergreifen. Wer die Arbeit niederlegen wolle, solle dies in einem öffentlichen Dienst. Die Regierung werde keine Präventivmaßnahmen ergreifen. Wer die Arbeit niederlegen wolle, solle dies in einem öffentlichen Dienst.

Mit verstreuten Armen

stehen die Eisenbahner am Mittwoch da

DNB Paris, 28. November.

Die Maßnahmen der Regierung gegen den Generalstreik (Requirierung der Eisenbahner, Bergwerke und staatswichtigen Betriebe, besonders der Fabriken, die für die Landesverteidigung arbeiten) veranlassen zahlreiche Blätter zu der Feststellung, daß Ministerpräsident Daladier damit im Grunde genommen nur das System anwende, das im Jahre 1910 der damalige Regierungschef Briand angewandt, um einen Eisenbahnerstreik zu brechen. Damals wurde das gesamte erforderliche Eisenbahnpersonal, sowohl Stationsvorsteher, Zug- und Lokomotivführer, wie auch Heizer, Weichensteller usw. unter die Fahnen gerufen. Der Weigerungsfälle sorgten Militärgerichte dafür, daß die Streikenden, die sozusagen zu Deserturen wurden, zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Die Legalität dieser Maßnahmen ist gegenüber 1910 noch durch das Gesetz über die Vorbereitung der Nation in Friedenszeiten bzw. Organisation der Nation in Kriegszeiten verstärkt worden.

Das „Oeuvre“ kündigt an, daß am Mittwoch keine Zeitungen erscheinen werden. Der „Matin“ meldet, daß am Mittwoch auch die Untergrundbahnen requiriert werden, um den normalen Verkehr trotz des Streiks aufrecht zu erhalten. Das „Journal“ berichtet, daß die Eisenbahner trotz der Requirierungsorder planen, mit allen Mitteln den Eisenbahnverkehr am Mittwoch zwischen 4 Uhr früh und 7 Uhr abends lahmzulegen, d. h. daß sämtliche Signale blockiert und auch die elektrischen Signale stillgelegt und daß die Eisenbahner mit verstreuten Armen während der ganzen Dauer des Streiks an ihren Plätzen stehen werden.

Mehrere Blätter veröffentlichen Meldungen ihrer Londoner Korrespondenten, in denen auf warnende und besorgte Pressestimmen englischer Zeitungen hingewiesen wird.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler bei seiner Majestät dem König der Baner zum Unabhängigkeitstag drahtlos seine Glückwünsche übermittelt.

In Abwesenheit des Reichswalters des NS-Lehrerbundes, Gausleiter Wächter, wurde am Sonntag die Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine ausgetragen. Von den 186 Teilnehmern errangen 87 die Meisterswürde, die zehn Besten wurden zu Reichslegaten erklärt.

Die energische Haltung Daladiers gegenüber den kommunistischen Streikbewegungen wird von den gesamten Pariser Rechtspreß rückhaltlos gebilligt. Dabei sind sich die Blätter über die entscheidende Bedeutung der durch den rein politischen Streik ins Rollen gekommenen Auseinandersetzung mit Moskau durchaus im Klaren. Während die Gewerkschaftsböden weiter zum Generalstreik hegen, hat sich ein Teil der Landesverbände in der Provinz gegen die Befolgung der Moskauer Streikparole ausgesprochen.

Wie aus einem Protestaufruf der kommunistischen „Humanité“ hervorgeht, hat die französische Regierung bis auf weiteres jeden Grenzübertritt rotspanischer Soldaten und internationaler Freiwilliger verboten.

Einer Verlautbarung des Luxemburger Justizministeriums zufolge, sind Gesuche von Juden um Aufenthaltsgenehmigung in Luxemburg zur Zeit zwecklos.

Die innerpolitische Entwicklung in Frankreich wird von der Londoner Sonntagspresse mit größter Sorge erörtert.

Anlässlich der Rückkehr König Karls in sein Land wird Rumänien den heutigen Montag als Staatsfeiertag begehen.

Werner Schumann

Die Ausföhnung Warschau-Moskau

Eine polnisch-sowjetrussische Erklärung

DNB Warschau, 28. November.

Von antilider polnischer Seite wird eine Verlautbarung über eine in letzter Zeit erfolgte Fühlungnahme zwischen Warschau und Moskau bekanntgegeben, mit der wohl beabsichtigt ist, den Tiefpunkt der gegenseitigen Beziehungen für überwunden zu erklären. Die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen hatten sich in den letzten Jahren, nicht zuletzt infolge der verstärkten Kominternpropaganda, laufend verschlechtert.

In der amtlichen polnischen Verlautbarung wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit zwischen dem Sowjetaußenkommissar Litwinow und dem polnischen Botschafter in Moskau, Grzybowski, Besprechungen stattgefunden haben, die zu folgender Erklärung führten:

1. Grundlage für die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion bleiben auch weiterhin in ihrer ganzen Ausdehnung alle bestehenden Verträge, einschließlich dem polnisch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom

25. Juli 1932. Dieser Vertrag, der auf 5 Jahre abgeschlossen und am 5. Mai 1934 bis zum 31. Dezember 1945 verlängert worden ist, bestehe eine ausreichend breite Grundlage zur Gewährleistung der Unantastbarkeit der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

2. Die beiden Regierungen verhalten sich positiv zu der Frage der Vergrößerung der gegenseitigen Handelsumfänge.

3. Beide Regierungen sind sich über die Notwendigkeit einig, verschiedene Fragen positiv zu erledigen, die sich aus den gegenseitigen vertraglichen Beziehungen ergeben. Es handelt sich hierbei insbesondere um die rückständigen Angelegenheiten und um die Erledigung der in der letzten Zeit erfolgten Grenzverhandlungen.

Die Polnische Telegraphenagentur ergänzt diese amtliche Verlautbarung durch einen Kommentar, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß beide Länder ihre Beziehungen auf Grund der obigen Abmachungen loyal und regelmäßig wahren und daß damit eine Garantie der beiderseitigen Grenzverhältnisse erreicht worden sein dürfte.

Politisches Gemunkel um Vansittart

Vor einem ausgedehnten englischen Diplomatschub

EP London, 28. November.

Im „Sunday Dispatch“ spricht Lord Rillanin von der Möglichkeit, daß der Erste Diplomatische Vertreter der Regierung, Sir Robert Vansittart, als Nachfolger des Pariser Botschafters Sir Eric Phipps nach Paris gehen werde.

Vansittart, der frankreichs freundlich eingestellt ist und als Eden-Anhänger gilt, hatte wegen seiner von der Politik Chamberlains abweichenden Ansichten nach Gerüchten, die im September und Oktober im Umlauf waren, die Absicht, von seinem Posten zurückzutreten, doch unterließ er dies. Er wurde dann für den Washingtoner Posten genannt. Sir

Eric Phipps, der früher Botschafter in Berlin war, ist sein Schwager.

Lord Rillanin spricht auch von einem bevorstehenden größeren Diplomatschub insofern, als Lord Chilton, der England fünf Jahre lang in Sowjetrußland vertrat, nicht nach Moskau zurückkehren werde. Auch Lord Perth — früher Sir Eric Drummond — werde aus Rom abberufen, beide aus Altersgründen. Ihre etwaigen Nachfolger werden nicht genannt, doch weist Lord Rillanin auf die Verdienste des gegenwärtigen englischen Gesandten in Prag, Sir Basil Newton, hin, eines Bruders des englischen Ackerbaufachverständigen Lord Glisles. Es hat den Anschein, als werde Sir Basil Newton bei der Vergabung des Moskauer Botschafterspostens in engerer Wahl stehen.

tatsächlich technisch wichtig ist. Selbstverständlich wird neben die Typisierung eine umfassende Normung treten, auch aller Zubehör wird vereinfacht. Bis in die Arbeitvorgänge, ja bis zum Studium der Straßenzustände usw. wird die gemeinschaftliche Forschung und Arbeit gehen. Alles wird rationalisiert, was mit dem Kraftwesen zusammenhängt.

Rücksicht auf Export

Der Generalbevollmächtigte für das Kraftfahrzeugwesen, Oberst von Schell, hat die Aufgabe übernommen, alle diese Dinge verständnisvoll zu leiten, und zwar vom Gesichtspunkt energischer Förderung der Rationalisierung aus. Die Vereinfachung der Fahrzeuge, ihre Auslegung in großen Serien, das Fortfallen von Sonderkonstruktionen, das gleichzeitige Erlassen der vielen Zubehörindustrien, das Wegfallen unnötiger Kosten durch Konkurrenzlämpfe in der Erzeugungs- und Handelsstufe, alles das wird sich schließlich in einer spürbaren Verbiligung der Kraftfahrzeuge auswirken. Diese Folge sei nicht als geringste eingeschätzt, denn sie bedeutet neben Förderung der inländischen Motorisierung, daß unsere Verkaufsaus-

sichten im Ausland mit fortschreitender Realisierung des hier für heute nur kurz umrissenen Programms steigen. Außerdem wird die Ersatzfrage vereinfacht und auch das Reparaturwesen übersichtlicher.

Der Autoindustrie wird mit dieser Aktion eine besonders intensive Betreuung seitens des Staates zugute kommen. Die Werke haben sich der neuen Kommandoform, dem Oberst von Schell, bereits mit voller Ueberzeugung zur Verfügung gestellt. In ihrem Generalbevollmächtigten hat die Autoindustrie einen Mann über sich, der mit dem Kraftfahrzeugwesen lange verbunden ist, die Schwierigkeiten der Umstellung keineswegs übersehen und sich die Rücksicht auf eine glatte Ueberleitung des Kraftfahrzeugwesens in das neue Geleis anlegen lassen wird. Wir sind der Ueberzeugung, daß in enger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen unter energischer Führung des Generalbevollmächtigten eine deutsche Kraftfahrwirtschaft aus dem Umstellungsprozess hervorgeht, die als geschlossener Block zum Nutzen des gesamten deutschen Volkes, seiner Wirtschaft und Wehrmacht wirken wird.

Tonnen, den mittleren Lastwagen und den schweren Lastwagen. Selbstverständlich wird man in den Aufbauten usw. im einzelnen variieren, aber der Typ als solcher kann in der großen Serie wesentlich billiger erzeugt werden.

Die Typenvereinheitlichung wird rasch vollzogen. Es ist wahrscheinlich, daß man schon auf der nächsten Automobilausstellung die neuen Typen finden wird. Ihre Entwicklung dürfte bis dahin jedenfalls vollzogen sein. Bis zur Fabrikation der neuen Kraftwagen werden etwa 1 1/2 Jahre vergehen. Die Umstellung soll nicht über 1941 werden. Etwa vom dritten Jahre ab werden dann in Deutschland nur noch bestimmte Typen gebaut. Das hat natürlich zur Folge, daß Fabriken, die heute einen oder mehrere Typen herstellen, künftig einen anderen Typ, und zwar einen von den Typen, die nur noch zugelassen sind, bauen werden. Die Umstellung wird so weit gehen, daß z. B. eine Fabrik, die jetzt Personenwagen und Schlepper baut, aber auf dem Schleppergebiet besonders leistungsfähig ist, künftig ausschließlich dieser letzten Fabrikation widmet, während eine andere den vielleicht nur unbedeutenden Schlepperbau aufgibt und sich dafür auf einen Lastwagentyp konzentriert. Diese Fabrikate können damit in großen Serien laufen, woraus sich zahlreiche direkte und indirekte Vorteile technischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art ergeben.

Die Firmen bleiben jedenfalls erhalten. Auch ihre Initiative wird nicht gelähmt, sondern entfaltet. Im Rahmen der aufgrund zentraler Zusammenarbeit festgestellten Einheitsnormen können und sollen selbstverständlich technische Weiterentwicklungen konstruiert und von den einzelnen Firmen vorge schlagen werden. Die Firma, deren Konstruktion angenommen wurde, soll davon auch einen Sondervorteil haben, obgleich andere Unternehmungen in das technische Ergebnis eintreten.

Es gab zu viele Sonderwünsche

Wird auf diese Weise die Fabrikation einer ganzen Industrie nach neuen und wohl nach außerordentlich modernen Gesichtspunkten ausgerichtet, so kann natürlich nicht jeder Auftraggeber von sich aus besondere Wünsche äußern und auf diese Weise das konzentrierte Fabrikationsprogramm über den Haufen werfen. Die Bedarfsträger haben sich ebenfalls nach den neu aufzustellenden technischen Gesichtspunkten zu richten. Sie werden rechtzeitig gefragt und können ihre Wünsche beizeiten äußern, müssen sich aber im übrigen eingliedern. Es ist nicht möglich, daß Stadtverwaltungen Sondertypen bestellen, und selbst die Wehrmacht wird sich weitgehend auf die neuen Typen einstellen.

Man kann nicht der Industrie allein vorwerfen, daß sie bisher nicht ausreichend gegen die Zerstückelung wirkte. Es gab zu viele Typen von Bedarfsträgern. Lehnte ein Werk bisher Sondertypen ab, ging der Auftraggeber zu einer anderen Firma und bediente sich somit der Konkurrenz. Folglich wurden Aufträge übernommen, von deren innerer Berechtigung die ausführende Fabrik sicherlich nicht immer überzeugt war. Das hört auf. Bedarfsträger und Automobilwerke werden vor Feststellung der Typen eingehend gehört und zu konkreten Vorschlägen aufgefordert. Die bisherige Produktion läuft ungehindert aus, bis die Umstellung wirksam wird.

Eine gemeinsame Versuchsanstalt

Wie wir hören, ist an die Errichtung einer gemeinsamen Versuchsanstalt der Kraftfahrwirtschaft gedacht. Diese Anstalt soll allen Fabrikanten für technische Entwicklungsaufgaben zur Verfügung stehen. Dabei erhalten sie die Möglichkeit, ihre Versuche abgeschlossen und ohne Einbild anderer Fabrikanten vorzunehmen, denn erfolgreiche Fortschrittsarbeiten werden sich, wie schon angedeutet, wirtschaftlich für die Konstruktionsfirma auswirken. In welcher Weise das in einzelnen geschieden, bleibt späteren Richtlinien vorbehalten, wie überhaupt schon bald weitere Einzelheiten über die praktische Auswirkung der hier erwähnten Absichten zu erkennen sein werden.

Die gemeinsame Versuchsanstalt schließt das Weiterbestehen eigener ähnlicher Institute bei den Firmen nicht aus, wenn diese glauben, mit der ihnen zugewiesenen Gewinnspanne solche besonderen Zitäten unterhalten zu können. Wo das nicht der Fall ist, hebt die Benutzung aller Anlagen der Versuchsanstalt der Autoindustrie frei. Dort werden übrigens auch die im Ausland erzielten Fortschritte laufend beobachtet und allen deutschen Werken zugänglich gemacht. Es wird auf diese Weise ein Erfahrungsaustausch zuwege gebracht, der bis in letzte Einzelheiten der gesamten deutschen Kraftfahrzeugzeugung zugute kommen wird. Wer von allen an der Herstellung einer Type beteiligten Firmen das beste Verbesserungsergebnis bringt, hat davon den Vorteil.

Ziel: technischer Fortschritt

Die Anstalt wird keinen großen Kostenaufwand erfordern, die notwendigen Mittel werden von der Industrie gemeinsam aufgebracht. Der technische Fortschritt ist also gewährleistet. Da, er wird nun erst recht eintreten und braucht sich künftig nicht mehr auf Konkurrenzrücksichten einzustellen, sondern kann wirklich wichtige Teile des Fahrzeuges betreffen. Nicht neue Karosserieformen oder diese und jene Schikane soll den Konstrukteur beschäftigen, sondern eine Aufgabe, die

Politik

Hallo, Kraftfahrer — stop!

Wer Kraftfahrer ist, kennt das aus eigener Erfahrung; wer es nicht kennt, der sei einmal ganz klar davor gewarnt.

Man fährt mit seinem Wagen auf der Landstraße. Da taucht plötzlich vor einem ein Mensch auf, der sich mitten in die Fahrbahn stellt und winkt. Er will den Fahrer zum Anhalten bewegen. Was gibt's? — denkt man sich unwillkürlich. Will er mich auf etwas aufmerksam machen, will er mich vor einer Gefahr warnen oder was mag sonst geschehen sein?

Der Kraftfahrer ist unschlüssig. — Soll er andauern, soll er dem Mann oder der Frau da vor ihm auf der Straßenmitte dankbar sein, weil man ihn etwa vor einer drohenden Gefahr zu beschützen sucht? Oder ist es doch wieder nur ein „Kassierer“, der lediglich die Stiefelsohlen zu spülen wünscht.

Blitzschnell treten die Gedanken des Fahrers: wie, wenn der vor ihm wirklich in Not wäre, wenn er einen Zug veräumt hätte und nun über dem Kopf ein riesiges Eisenstück herabfallen würde? — Wie sieht es mit dem Verkehrsgesetz in diesem Falle nicht ein Helfer sein?

Natürlich war es dann doch wieder einer von jenen „Nüchternen“ möchte er sein. Er müsse dringend um die und die Zeit da oder dort sein. Er bringt es einigermassen überzeugend vor. Die Gutmütigkeit in uns siegt. Das Vertrauen war stärker.

Und dann... — nein, es muß ja nicht immer gleich so ausgehen, wie die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Verbrechen einiger Auto banditen. Aber: es kann dieser Fall auch hier eintreten. Der Fahrer muß dies — so bedauerlich es an und für sich ist — in seine Überlegung mit einbeziehen. In jedem Falle ist er dem anderen ausgeliefert, weil er ja vorne sein Steuerrad bedient, geradeaus schauen muß und so kaum beobachten kann, ob sich hinter ihm ein Mensch oder ein Verbrecher bewegt.

Man nehme das augenblicklich vor dem Mannheimer Sondergericht zur Verhandlung stehende Kapitalverbrechen als eindringliche Warnung. Zwei jugendliche Verbrechertypen nach dem Muster der amerikanischen Gangster spezialisierten auf die Vertrauensseligkeit des Autofahrers, der da die Autobahn entlang kam. Sie ließen sich mitnehmen — in der Absicht, ihn von hinten zu töten und zu überfallen. Es war nicht der erste Wagen, in dem sie nun saßen. In fünf anderen Wagen hatten sie sich zuvor schon mitnehmen lassen und getötet, ihr schreckliches Verbrechen auszuführen. Und keiner der Fahrer hatte eine Ahnung davon, daß ihn in der nächsten Sekunde das mordende Eisen der beiden Räuber in den Tod schicken konnte.

Rein dieses Risiko wird auch der vertrauensseligste Mensch nicht auf sich nehmen. So wird er nun seine bisherige Vertrauensseligkeit einer strengen Revision unterziehen müssen. Vertrauen kann nur entstehen, wo man Unbedenklichkeit voraussetzen darf. Diese Unbedenklichkeit gibt es für den Kraftfahrer aber leider nicht, wie dieser Verbrechensfall beweist. Er muß sich damit abfinden, daß das Vertrauen dahin ist. Es ist nicht seine Schuld. Künftig wird er sich besser hüten, unterwegs jemand mitzunehmen. Selbst wenn nun dadurch auch Vertrauenswürdigkeit in Mitleidenschaft gezogen werden. ... u

Bisher 22 800 Ausstellungsbesucher

Wie erfreulich stark das Interesse gegenüber der Südwestdeutschen Rundfunkausstellung ist, geht aus den Besucherzahlen der ersten beiden Tage hervor. Bis zum Sonntagabend erreichte die Besucherzahl bereits eine Höhe von 22 800.

Bei einem solchen Andrang ist unbedingt — vor allem in der Fernsehstraße — den Anweisungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten.

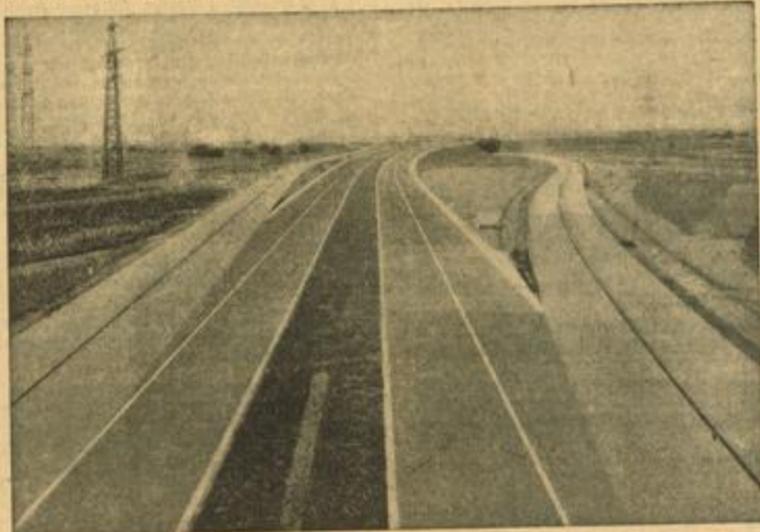


Ein Blick in die große Rhein-Neckar-Halle, in der gegenwärtig die große Südwestdeutsche Rundfunkausstellung „Rundfunk ist Freude“ stattfindet. Aufn.: Jütte

6 Autofahrer in Todesgefahr

Zwei jugendliche Autobanditen vor dem Sondergericht Mannheim

Der nationalsozialistische Staat ist gewillt, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß Kapitalverbrechen ihre gerechte Strafe erhalten und auf die begangenen Verbrechen schlagartig die Sühne folgt. Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Gangsterverbrechen der letzten Tage eine neue, verschärfte Verordnung im Einvernehmen mit den zuständigen Ministerien erlassen, die die sofortige Verurteilung derartiger Verbrechen in einem rechtsmittellosen Schnellverfahren sicherstellt. Damit hat der Reichsjustizminister den Richtern und der Staatsanwaltschaft eine Handhabe geschaffen, gegen solche Verbrecher mit aller Schärfe vorzugehen. Die Strafgesetzbuchgebung hat auch in strafrechtlicher Hinsicht eine wesentliche Vereinfachung geschaffen und mit Verordnung vom 22. Juni 1938 eindeutig festgelegt, daß wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt, mit dem Tode bestraft wird. Dieses Verbrechen gehört in das Zuständigkeitsbereich der Schwurgerichte.



Auf dieser Strecke — Mannheim—Heidelberg — ereignete sich der Banditenüberfall. Archibild

Der Oberstaatsanwalt in Mannheim hat gemäß der neuen Verordnung und mit Rücksicht auf die Schwere der Tat es für geboten erachtet, Anklage vor dem Sondergericht zu erheben, ohne jede gerichtliche Voruntersuchung und mit einer Zeugenliste von 24 Stunden. Angeklagt sind der 18 Jahre alte Herbert Reif aus Eisenach und der 19 Jahre alte Hans Horn aus Wiesental in der Rhön. Das Sondergericht tagt unter Vorsitz von Landgerichtspräsident Middel. Die Anklage wird von Oberstaatsanwalt Frey begründet. Den beiden Angeklagten stehen Verteidiger als Rechtsbeistände zur Seite.

Anklage auf Raub- und Mordversuch

Die Anklageschrift gliedert sich in drei Hauptgruppen. Im ersten Teil der Anklage werden Reif und Horn beschuldigt, daß sie im gewollten Zusammenwirken in sechs Fällen in räuberischer Absicht Autofallen stellten. Schon allein auf diesen Verbrechen ruht die Todesstrafe. Sie werden weiter eines Mordversuchs und in einem Fall des Einbruchs in diebstahl beschuldigt. Nach der Anklage haben Reif und Horn am 11. November 1938 Eisenach verlassen, sind zunächst ein Stück zu Fuß gegangen und haben dann

Kraftwagenbesitzer auf der Autobahnstraße Markt-Zühl angehalten, um mitgenommen zu werden. Sie wurden auch auf ihr Bitten hin im ersten Wagen bis Sulz, im zweiten Wagen bis Frankfurt am Main, im dritten Wagen bis Kallerslautern, im vierten Wagen bis Neustadt an der Weinstraße, im fünften Wagen bis Mannheim und im sechsten Wagen bis Heidelberg mitgenommen. In sämtlichen Fällen hatten beide Burschen die Absicht, die Autofahrer zu töten und die Opfer bannauszurauben. Vom 11. auf 12. nächtigten die Banditen in einem Eisenbahnwagen im Saargebiet, in der Nacht vom 12. auf 13. November verübten sie den Einbruch in ein Gartenhaus in nächster Nähe der Reichsautobahn zwischen Mannheim und Heidelberg, erwendeten einige Kleidungsstücke und Geräte, nächtigten in dem Gartenhaus und wühlten am Sonntag, 13. November, morgens 9 Uhr, dem aus Richtung Mannheim kommenden Autofahrer, Bäl-

fermeister Friedrich Müller, zu, der seinen Wagen anhält und die Burschen mitnahm. Wie verabredet, sah Reif hinter dem Wagenführer und Horn neben am Steuer. Kurz vor Ende der Autobahn zur Einfahrt nach Heidelberg führten die beiden Burschen absprachegemäß ein Scheingespäch dar, ob sie nun aussteigen wollten oder nicht.

Bädermeister Müller glaubte nach dem Gespräch, die Jugendlichen wollten schon vor der Einfahrt in die Stadt aussteigen, und verminderte daher seine Geschwindigkeit auf 40 Kilometer. Plötzlich erhielt Müller zwei oder fünf wuchtige Hammerschläge auf den Kopf. Er sank sofort vornüber auf das Steuer, konnte im letzten Augenblick seines Bewußtseins die linke Wagentüre öffnen, um dann mit seinem Oberkörper aus dem Wagen zu fallen. Wie sich die weiteren Geschehnisse abrollten, darüber wird an anderer Stelle ausführlich berichtet. Die Angeklagten konnten auf der Flucht eingeholt und von der Gendarmerie in Gewahrsam genommen werden.

Das Dorleben der Angeklagten

Reif zeigte schon in früher Jugend Ansätze zum kriminell gezeichneten Leben. Sein Vater ist schon ziemlich erheblich vorbestraft, die Mutter hat wenig Veranlagung zum Guten, beiden fehlte jede Voraussetzung zur Erziehung ihres Sohnes. Mit anderen leichtsinnigen Burschen begab sich R. auf Diebstahlsfahrten. Schon mit acht Jahren begannen seine Diebstahlsfahrten. Infolge der diebstahligen Eigenschaften mußte die Fürsorgeerziehung 1932 angeordnet werden, doch schon wenige Tage nach Einlieferung brannte dieses Wärschchen wieder durch, konnte aber nach zwei Tagen wieder gefaßt und zurückgebracht werden. Rame rade diebstahl sind bei ihm zur Gewohnheit geworden.

Bei einer späteren Gelegenheit schrieb R. an den Hausvater der Anstalt einen Brief, in dem er sich als ganz gemeinen Kerl hinstellte und im weiteren erwähnte, daß die von ihm als „Zaubude“ bezeichnete Anstalt doch noch das bessere Heim für ihn gewesen sei (!). Er wollte zur Marine (!), hatte aber nirgends Ausdauer und war auch für diese Berufsausbildung untauglich. Schließlich wurde er als Kochlehrling eingestellt. Aus den Zeugnissen der Lehrstellen und der Berufsschule spricht die Unzufriedenheit über den Zehrling, der trotz wiederholter Ermahnungen immer tiefer auf die Verbrecherbahn kam und infolge des schlechten Betragens aus den Lehrstellen entlassen wurde.

Der Vater mußte einen Pfleger bestellen. Er ging dann 1938 auf Wanderschaft, wurde in Jena aufgegriffen, nachdem er schon im Vorjahr in Hamburg von der Polizei gefaßt wurde. Reif wurde dann wegen unerlaubten Waffenbesitzes bestraft. Als Grund für das Waffentragen gab er an, er habe die Kationen seiner Wirtin damit abschließen wollen. Mit einem 18jährigen Mädchen hatte er Verkehr. Man erhält aus der Verhandlung das Bild eines grunderdorbenen Burschen, der dieses Abenteuerleben liebte und seinen „Stoff“ zu solchen Plänen aus Kriminalromanen und Spionagebüchern nahm.

Beide wollten über die Grenze

Horn zeigte weniger Begabung wie sein Komplize, er blieb in der Schule zurück. Sobald er das Schulzimmer verließ, entsuppelte er sich als Gauner erster Klasse. In seinem Beruf — zunächst als Schlosserlehrling und dann als Fleischerlehrling — blieb er nicht. Er beizugte sich als Gelegenheitsarbeiter. Schon bald nach Schulentlassung wurde er geschickter Krimineller. Sein Vater starb vor 13 Jahren, die Mutter unterhielt ihn, lebte von ihrem zweiten Mann getrennt und hatte keine Erziehungsgewalt über dieses Wärschchen.

Abenteuerlust rollte in seinen Adern, angefaßt von seinem Jugendfreund Reif. Eine Fürsorgeerin berichtete in einem Schreiben, daß es sich hier um einen „typischen Blende“ handelt, dem die feste Hand fehlt. H. ist auf der Notorschule kurz gewesen. Mit einem Freund hatte er folgendes Erlebnis: Beide fuhren mit zwei Möbel im Wagen seiner Firma in Erfurt herum, nächtigten zu vierten in einem Zimmer. In einem Brief schrieb das eine Mädchen am 11. Oktober 1938 an Horn, daß die überlassenen 30 Mark, die er sich von einer Bekannten „geborgt“ haben will, nicht sofort zurückgeschickt werden könnten. In dem Brief wird weiter das Ersuchen darüber zum Ausdruck gebracht, daß Horn versprochen, mit einem Sportwagen vorzufahren. Er habe auch von 1000 Mark gesprochen, über die er verfüge.

Alles Aufschneideri. — nichts dahinter! Horn wurde in Erfurt aufgegriffen. Er saß seinem Stiefvater mittels Einseitigen ein Auto. Am 10. November 1938 trafen sich

Horn und Reif, klagten sich gegenseitig ihr „Leid“, und machten sich gegenseitig Mut zu neuen Taten. Die Angeklagten wurden über diese Vorgänge gehört. Horn belastete Reif sehr. Beide gaben zu, daß sie nach der Schweiz flüchten wollten und zu diesem Zweck sich an die Autofahrer wenden wollten, damit diese sie mit zur Grenze nehmen sollten.

Sie rüsteten sich mit einem Hammer aus. Auf die Idee, die Fahrer niederzuschlagen, kamen sie erst später. Reif erzählte seinem Komplizen, daß er in der Tschecho-Slowakei war und Spionageaufträge erhalten habe. (!) Er habe dies dem H. nur erzählt, um ihn aufzumuntern, mitzumun. Es wurden nur solche Autos angehalten, in denen jeweils Fahrer ohne Begleitpersonen saßen. Reif mußte hinten Platz nehmen, — er war zum Zuschläger auserkoren.

Der Plan war kurz folgender: zuerst wollte man mit einem oder zwei Hammerschlägen den Fahrer betäuben, festin und im hinteren Teil des Wagens verdeckt halten. Horn sollte dann steuern und möglichst rasch losfahren. Horn gab an, daß Reif ihm immer Ratsschläge erteilt habe, ob es sich rentieren würde, ben einen oder anderen Autofahrer niederzuschlagen. So z. B. soll Reif einmal gehäuert haben: „Der Kerl hat eine Schnauze voll Goldzähnen, da muß was zu holen sein!“

Die Verhandlung dauerte noch an, Generalstaatsanwalt Laur und Oberstaatsanwalt Dr. Grüniger, beide aus Karlsruhe, wohnen der Sitzung an. Wir kommen in der nächsten Ausgabe ausführlich auf die weiteren Vorgänge zurück. K. G.

Advertisement for MAGGI Fleischbrüh-Würfel. Text: Fordern Sie ausdrücklich MAGGI Fleischbrüh-Würfel. Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung. 3 Würfel 9 Pf. 1 Stange (6 Würfel) 18 Pf. Includes images of MAGGI product boxes.

Als c

Nach der Vo... eine kleine Gefe... spielen im W... gaardi zusam... der im selben... willig einladen... Stimmung sah... Der Stuttgarter... der Oper, brach... Schrengast aus... leben, und de... Duettern auch... Der Gesier... o nein! sagte e... Erregt stand... wäre ihm nicht... Minus länger... mit Unpöhlische... mittel aufällig... ner verbuigt na... Die Plücht W... ranke ging dur... teien Korridor... hohen Spiegel... he, bist du s... „Noch existiert... doch wird auch... nem verläschen... Meteor, der glä... heigt und plögt... hebel! Und ich... eine Lampe an... für immer und... Vor dem Hy... schloß er die V... Sammlung un... merkte nicht, da... dem Korridor... ihm sieben gef... einperrte sich d... legenen Schwere... markt auf Stre... Wühmtig th... hinauf, wo er f... gane Hundgeste... rigkeit entgeg... auf der Schw... Meister“, sagte... Freund von mi... gen. Sie wer... arbeiten können... ich habe schon e... bestellt. Die W... die Wente W... Gerührt trat... „Guter Herr!“... sich nicht bemü... hahrt nach der... wohl etwas pol... ten Sie bestelle... mich kein Glau... „Meister!“... führt, wie sp... Verbitterung s... „Ich wiederh... auf: Seit zw... und für immer... wieder zum Le... gemordet habe... Kräfte. Und...

Dies und das

s. Gold- und Silberregen von der Decke. Eine in der Gartenstraße in Elsterberg lebende Familie aus Leipzig erlebte eine recht ungewöhnliche, aber angenehme Überraschung. Man hatte schon seit Tagen beobachtet, daß sich von der Decke der Puz löste. Jetzt stürzte eine größere Fläche von der Decke herunter. Dabei fiel auch ein Lederbeutel mit herab, in dem sich 50 Gold- und Silbermünzen befanden, die um das Jahr 1700 herum geprägt worden sein dürften. Es handelt sich anscheinend um einen Schatz, den ein früherer Hausbewohner in unsicheren Zeiten einmal in der Decke verborgen hatte, und der nun durch ein seltsames Spiel des Zufalls wieder ans Tageslicht gekommen ist.

s. Falsche Kriminalbeamte erbeuten 20 000 Reichsmark. In der Grenadierstraße in Berlin erschienen in diesen Tagen bei einer Geschäftsfrau drei Männer, die sich als Kriminalbeamte der Polizeistelle ausgaben und erklärten, sie hätten den Auftrag, in der Wohnung nach Devisen zu suchen. Die Frau öffnete bereitwillig alle Behältnisse und zeigte den Männern auch den Aufbewahrungsort einer größeren Geldsumme, die zum Einkauf einer Warensendung dienen sollte. Die Männer nahmen das Geld, insgesamt 20 000 RM, an sich und erklärten der Frau, sie könne sich mit der Polizeistelle in Verbindung setzen, die nach Überprüfung des Sachverhalts das Geld zurückerkennen werde. Von den Schwindlern, deren Anführer lange schwarze Stiefel trug, sieht bisher jede Spur.

s. Tragödie am 28. Hochzeitstage. In Arefeld ereignete sich eine schwere Missetat. Der 19jährige Sohn einer Familie fand am Morgen seine Mutter schwerverletzt im Bett auf. Ein Arzt veranlaßte die Leberführung ins Krankenhaus. Die Ermittlungen der Mordkommission am Tatort ergaben, daß ein heftiger Kampf stattgefunden haben mußte. Es wurde weiter festgestellt, daß die Eheleute in Zwistigkeiten gelebt hatten und die Ehescheidung bereits eingereicht war. Der Verdacht der Tat richtete sich gegen den Chemann, der zunächst trotz Nachforschungen nicht aufzufinden war. Man fand ihn später in einem Keller, wo er sich durch Erhängen das Leben genommen hatte. Der Zustand der Frau ist, da sie am Kopf schwere Verletzungen davongetragen hat, sehr bedenklich. Bei dem Manne wurde ein Bettel vorgefunden, auf dem verzeichnet war, daß er am 28. Hochzeitstage sich und seine Frau töten werde.

Zwei Bräute sahen 1500 Mark nach

Heiratschwindel aus Berufsinteresse / Berufungsgericht erhöht die Strafe

Im Karlsruhe, 28. Nov. Der 30jährige Kurt Voigt von hier lernte einst Martha Krenn, gehend ihr seine Liebe und es dauerte nicht lange, bis die Verlobung gefeiert wurde, was ihn indes nicht hinderte, sich gleichzeitig in Luise zu vergnügen und ihr nicht minder heiße Liebe zu schwören und zu versichern, sie zum Traualtar zu führen. Beiden Bräuten erzählte er, — womit es ihm offenbar erstler als mit dem Heiraten war —, daß er in Konstanz an einem Berufsausbildungsstuf teilnehmen wolle, um sich eine Existenz zu gründen. Beide Bräute erblickten durch berufliche Förderung eine Verbesserung des erwarteten Gehalts und gaben ihm gerne, die eine 700 und die andere 800 Mark.

Nicht genug mit diesen beiden zahlenden Bräuten liebzuhalten er in Konstanz, wo er sich inzwischen zur Teilnahme am Berufskurs eingekunden hatte, mit Klara. Die Liebschaft mit Klara blieb indes ohne finanzielle Entäußerungen für diese. Nachdem der tüchtige junge Mann die Ersparnisse von Martha und Luise in der Tasche hatte, schwand seine Liebe dahin wie Butter in der Sonne. Er hob die Verlobung auf und ließ die enttäuschten Mädchen, die so große Hoffnungen auf ihn gesetzt hatten, sitzen. Martha gegenüber schien er anfangs ernste Absichten zu haben, denn das Verhältnis mit ihr währte drei Jahre, bis er Luise kennenlernte. Eine Zeitlang war er beider Bräutigam, was die Mädchen erst später erfuhren. Zu guter Letzt machte er ein vierter Mädchen

zu seiner Braut, die er im Frühjahr dieses Jahres heiratete. Von Konstanz aus schrieb er Luise beschwörende Briefe, ihm Geld zu schicken und drohte sogar, sich das Leben zu nehmen, wenn sie seinen Bitten nicht entspräche. Als sie ihn später an die Rückabteilung mahnte, erklärte er kalt, das Verhältnis habe seinen Wert mehr für ihn. Ueber das entliehene Geld stellte er Martha einen Schuldschein aus: etwa 1600 Mark hat er zurückbezahlt. Martha, die heute verheiratet ist, erstattete Anzeige, als sie erfuhr, daß er sie mit Luise und beide um ihr Geld betrogen hatte.

Die Quittung erhielt der berufselbige Heiratschwindler am 21. September durch das Schöffengericht, das mildernd seine bisherige Straffähigkeit berücksichtigte und auf drei Monate Gefängnis erkannte.

Gegen dieses Urteil legten der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die 1. Strafkammer hielt eine Erhöhung der Strafe für angebracht. Es darf, so heißt es in den Urteilsgründen, nicht übersehen werden, daß er zwei junge Mädchen um ihre gesamten Ersparnisse gebracht hat, indem er gleichzeitig ein Liebesverhältnis unterhielt und ihnen das Geld abnahm, mit dem er ein Jahr lang ein sorgloses Leben führte. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft änderte die Strafkammer das schöffengerichtliche Urteil dahin ab, daß der Angeklagte wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt wurde.

Acht Stoppstraßen in Heidelberg

Brief aus der Neckarstadt / Eine kurze Dorweihnachtsbesprechung

* Heidelberg, 28. Nov. Aus dem Neckartal pfeift der Wind, mit langen Sprüngen tanzt er über die Wellen, zupft und rupft unternehmungslustig an jedem, der über die Brücken geht, hebt nengierig Hüte in die Höhe, um zu sehen, was darunter ist — blond, braun oder lachl. Er scheut nicht davor zurück, die Röcke des weiblichen Geschlechts mutwillig ein wenig hochzupfropfen.

Noch kaum ist es eine Woche her, als die ganze Landschaft trunken von Farbe und Licht war. Und nun ist alles vorüber. Der Königsstuhl hat gleich richtige Arbeit gemacht, wenn es schon Winter werden muß, dann wenigstens gleich ordentlich. Unter dieser Parole setzte er

sich zum Beginn der Woche eine hübsche weiße Wähe aufs Ohr. Schnee lag auf der Höhe, die Bergbahnschienen schimmerten weiß über der Stadt und der Berg war wie ein puderguckerter weihnachtliches Bild. Zehn Zentimeter Schnee wollen schon allerhand heißen. Doch es war nur eine kurze Dorweihnachtsbesprechung und bald kam den Berg wieder das große Heulen an, daß es mit dem Schnee auch noch nichts Nichtiges sei — und langsam floß der Schnee als Tränen zu Tal.

Am Karlsru ist nun die neue Linienführung der Straßenbahn als fertig zu bezeichnen. In der vergangenen Woche ist die Straßenbahn zum erstenmal rund um das Karlsru gefahren. Mit Hochdruck war gearbeitet worden, um die Gleislegung noch vor Winternbruch fertigzustellen. Es ist nun so, daß die von der Stadt nach dem Karlsru fahrende Straßenbahn in großem Bogen hinter dem Karlsru herumfährt und damit die Haltestelle zwischen das Karlsru und den neuen Bahnhof verlegt wurde. Die nach Neckargemünd fahrende Straßenbahn, deren neue Gleise die große Verkehrsinsel zwischen dem Karlsru und dem Bahnhofgebäude durchschneiden, hat ihre Haltestelle an der Verkehrsinsel erhalten, so daß nirgends mehr eine Behinderung im Verkehr eintritt. Südlich am Karlsru, die Eisenbahnschienen entlang, geht die neue Straße, die zum Bahnhofgebäude führt, ihrer Vollendung entgegen. Der übrige Verkehr, der vom und ins Neckartal führt, wird auf die neue Straße unterhand des Karlsru konzentriert. Eine große Verkehrsinsel wird vor dem Bahnhofgebäude entstehen, wodurch ein nach allen Seiten hin sich glatt abwickelnder Verkehr garantiert wird.

Im Rahmen der im ganzen Reich zur Einführung gelangenden Stoppstraßen werden in Heidelberg acht Stoppstraßen geschaffen, zumal sich dies in Heidelberg seit langem als notwendig erwiesen hat. An folgenden Straßenkreuzungen werden Stoppstraßen errichtet: 1. Neckarhafen — Ecke Sophienstraße. Die Autos, die von der Sophienstraße oder der Friedrichsbrücke kommen, haben das Vorfahrtsrecht. 2. Schurmanstraße — Ecke Sophienstraße mit dem Vorfahrtsrecht für die Autos der Sophienstraße und Friedrichsbrücke. 3. Delfische

Brückensopffstraße an der Einmündung der Brückensopffstraße. Alle Fahrzeuge, die vom Neckar aus in die Brückensopffstraße einbiegen, müssen vorher anhalten, ehe sie weiterfahren dürfen. 4. Die westliche Ladenburgerstraße bei der Einmündung in die Brückensopffstraße. Fahrzeuge der Brückensopffstraße haben das Vorfahrtsrecht. 5. Die Jwingerstraße an der Kreuzung der Oberbadstraße. Die durch die Oberbadstraße kommenden Autos haben das Vorfahrtsrecht. 6. Die nördliche Rittermaierstraße: Kreuzung Verahelmerstraße mit dem Vorfahrtsrecht für die Verahelmerstraße. 7. Südliche Römerstraße an der Ecke Bahnhof- bzw. Ringstraße. Wer hier einbiegen will, oder den Bahnübergang überqueren will, muß vorher anhalten. 8. Sophienstraße — Ecke Vorpostelstraße. Fahrzeuge der Anlage haben das Vorfahrtsrecht.

Der Sonntag hatte wieder viel Betrieb gebracht. 600 Westmarbeiter hatten einen Besuch ab. — Der Montag fand ganz im Zeichen der Jahresfeier der Universität. Am Vormittag fand in der Aula der Festsaal, verbunden mit der Inmatrikulation statt. Der Abschluß bildete ein Propagandamarsch des NSDAP durch die Stadt. Der Abend brachte im Königsaal des Schlosses einen festlichen Empfang.

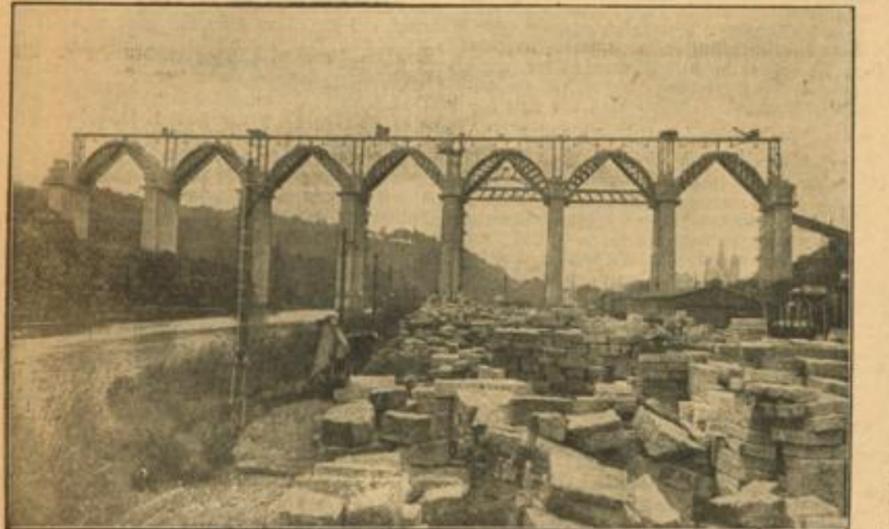
Im Rahmen der Gaukulturwoche las am Freitagabend Agnes Wiegand in der Universität aus ihren Werken. Der erlebnisreiche Abend fand eine dankbare Zuhörerschaft. — Das Stadttheater ist während der Gaukulturwoche mit der Erstaufführung von Goethes „Clavos“ in einer eindrucksvollen Inszenierung von Karl Fürstner, abzüglich zwei Monaten Unterbrechungsbefreiung. Der Angeklagte führte seit dem Jahre 1923 eine dem kommunistischen Willen entsprechende Ehe. Er selbst war jahrelang Mitglied der Kommunistischen Partei, während seine Frau kommunistische Ortsgruppenführerin war und nach der nationalen Erhebung wegen kommunistischer Betätigung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Angeregt durch die fernwissenschaftlichen Schriften des Juden Reuenuß Hirschfeld gestaltete er sein Eheleben entsprechend der jüdisch-marxistischen „Moral“ und bildete es in den Jahren 1929 bis 1934, daß sich seine Frau mit anderen Männern abgab, ja, er forderte sie dazu auf. Er lud seine Frau und die von ihm gebildeten Nebenbuhler in die eheliche Wohnung ein, wo er sich an dem eheverderblichen Treiben seiner ebenfalls moralisch minderwertigen Ehefrau an perverter Entartung ergötzte. Der Angeklagte ist nach dem Gutachten des Sachverständigen ein halbtöner, willensschwacher, stillschweigerlicher Pflanzpat, der jedoch voll verantwortlich zu machen ist. Beeinflusst und angetrieben wurde er zu seiner verkommenen Handlungsweise hauptsächlich durch die Hirschfeldschen Schriften.

Ein bolschewistischer Mustergatte

Karlsruhe, 28. Nov. Wegen fortgesetzter erschwerter Rupperei verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 42jährigen geschiedenen Karl Klein aus Gaggenau zu 1½ Jahren Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Unterbrechungsbefreiung. Der Angeklagte führte seit dem Jahre 1923 eine dem kommunistischen Willen entsprechende Ehe. Er selbst war jahrelang Mitglied der Kommunistischen Partei, während seine Frau kommunistische Ortsgruppenführerin war und nach der nationalen Erhebung wegen kommunistischer Betätigung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Angeregt durch die fernwissenschaftlichen Schriften des Juden Reuenuß Hirschfeld gestaltete er sein Eheleben entsprechend der jüdisch-marxistischen „Moral“ und bildete es in den Jahren 1929 bis 1934, daß sich seine Frau mit anderen Männern abgab, ja, er forderte sie dazu auf. Er lud seine Frau und die von ihm gebildeten Nebenbuhler in die eheliche Wohnung ein, wo er sich an dem eheverderblichen Treiben seiner ebenfalls moralisch minderwertigen Ehefrau an perverter Entartung ergötzte. Der Angeklagte ist nach dem Gutachten des Sachverständigen ein halbtöner, willensschwacher, stillschweigerlicher Pflanzpat, der jedoch voll verantwortlich zu machen ist. Beeinflusst und angetrieben wurde er zu seiner verkommenen Handlungsweise hauptsächlich durch die Hirschfeldschen Schriften.

43mal öffentlich Bzergernis erzielt

Freiburg i. Br., 28. Nov. Der 30jährige Bernhard Voss, zuletzt wohnhaft in Konstanz, hatte sich vor der Großen Strafkammer Freiburg wegen sieben Diebstahlsfällen und wegen nicht weniger als 43 Fällen Erregung öffentlichen Bzergernisses zu verantworten. Der Angeklagte ist in beiden Straftaten bereits erheblich vorbestraft. Da es sich nach dem ärztlichen Sachverständigengutachten um einen abnorm veranlagten Menschen handelt, billigte das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte V. zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Monaten Unterbrechungsbefreiung. Von der beantragten Entmännung und der Bewahrung in irgend einer Anstalt hat das Gericht noch einmal Abstand genommen.



Deutschlands größte und höchste Autobahnbrücke. Bei Limburg (Lahn) entsteht auf der Strecke Köln—Frankfurt (Main) Deutschlands größte und höchste Autobahnbrücke. Die Brücke hat eine Länge von 524 Meter und ist 65 Meter hoch. Insgesamt 10 Pfeiler tragen die Brücke über dem Flußbett der Lahn. Unsere Aufnahme veranschaulicht den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Gemälde Gruber
in den Kunststudien
0 7, 22, Kunststraße
gegenüber Liebenstraße

Die blonde Dame
mit den Tintenflecken im Kleid hätte ihren Füllhalter bestimmt in stand setzen lassen, wenn sie gewußt hätte, daß diese Reparatur so billig ist bei
Fahlbusch
im Rathaus.

Schlechte Rundfunkempfang?
Tägl. ca. 1 Pfg.
kostet das Abonnement für dauernde Funkhilfe
Ing. A. Kunze, staatl. gepr. Elektrobaumeister
Rundfunk-Reparatur und Beratung
Kaiserring 36 Fernruf 425 06

Autofahrer!
Alle Winterartikel
im großen Spezialhaus
Auto-Haeftel
nur N 7, 2
Ruf 2707/175

Erika
Das Fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22 425

Billige gebrauchte
Fahrräder
MOHNEN
J 1, 7
Erlente Straße

SCHREIBMAPPEN
von
GALLER
H 7, 3 Erlente Straße

Paßbilder
zum sel. Mithrasen.
Mit Retusche in 1 Std.
Atelier Rohr, P. 2 2
Fernruf 266 68
Farbbänder
violett kopiert,
für alle Schreibm.
Stück 60 Pfg.
soweit Vorrat!
Otto Zickendraht
Kasseler, Qu 3, 10
(75 606 13)

Das große Los gewinnen -
und dann ein eigenes Haus bauen, abseits der Stadt - das war unser Traum seit der Hochzeit - Gewonnen haben wir leider nicht, aber das eigene Heim bauten wir schon vor längerer Zeit. Billiges Bauland und eine Hypothek waren schnell gefunden, eine kleine Anzeige im „Hakenkreuzbanner“ - Mannheims größter Tageszeitung - half dazu -

Kaufstiftung
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
nur Bestellen folgende Preislisten: Gesamtverkauf
Nr. 1 Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim
Nr. 9 Ausgabe Schwetzingen Nr. 9 - Die Preislisten
der Ausgaben A, B und C erscheinen gleichzeitig
in der Ausgabe B.
Ausgabe A und B Mannheim über 43 250
Ausgabe A und B Weinheim über 500
Ausgabe B Weinheim über 3 250
Ausgabe A und B Schwetzingen über 7 000
Ausgabe A und B Weinheim über 500
Ausgabe B Weinheim über 3 250
Ausgabe A und B Weinheim über 3 750
Gesamt-Dr. Monat Oktober 1933 über 54 000

Das g... 2450 Kilomet... und Berge h... Kaiser Talm... rechnung erb... der U...

Als der „Wunderbrief“ dem Meister folgte

Eine Skizze aus Richard Wagners schlimmsten Tagen - Von Erich Kunter

Nach der Vorstellung des „Don Juan“ war eine kleine Gesellschaft von Sängern und Schauspielern im Wirtschaftsraum des Hotels Marguardt zusammengekommen. Richard Wagner, der im selben Hotel wohnte, hatte sich widerwillig einladen lassen. Wortfarg und in düsterer Stimmung saß er unter den lustigen Leuten. Der Stuttgarter Kapellmeister Eckert, Dirigent der Oper, brachte einen Trinkspruch auf den Göttergast aus: „Richard Wagners Genius soll leben, und der „Tristan“ auf den Stuttgarter Partnern auch, gelt, Meister!“

Der Gefeierte lehnte erschrocken ab. „Nein, nein!“ sagte er. Erregt stand er von seinem Stuhl auf. Es wäre ihm nicht möglich gewesen, auch nur eine Minute länger zu bleiben. Er entschuldigte sich mit Unpöflichkeit. Sein Abschied war so unvermittelt auffällig, daß ihm die Frauen und Männer verdächtig nachschauten.

Die Flucht Wagners vor der fröhlichen Tafelrunde ging durch einen langen schwach beleuchteten Korridor. Sein Blick fiel in einen moansohen Spiegel; wie gebannt blickte er hinein. „Du bist du noch?“ fragte er das Spiegelbild. „Noch erpödest du von meinen Gnaden. Aber bald wird auch dein geborgtes Dasein mit meinem verlöschen. Du, ausgelöscht sein, wie ein Meteor, der glänzend und vielversprechend aufleuchtet und plötzlich wieder ins Nichts versinkt. Ja! Und ich hatte geglaubt, der Menschheit eine Lampe am Himmel anzuzünden, die ihr für immer und ewig leuchten würde.“

Vor dem hypnotisierenden Blick im Spiegel schloß er die Augen und mühte sich um innere Sammlung und Entspannung. Der Einsame merkte nicht, daß ein Kellner vom anderen Ende des Korridors gekommen und zögernd hinter ihm stehen geblieben war. „Herr Kapellmeister“, räusperte sich der Mann nach einer Weile verlegenen Schwelgens. „Ein Herr Weißheimer wartet auf Ihrem Zimmer.“

Ruhmütig stieg Wagner in den dritten Stock hinauf, wo er sein einfaches Zimmer hatte. Das gute Hundegesicht Weißheimers blickte ihm trauerig entgegen. „Ich habe jetzt ein Plätzchen auf der Schwäbischen Alb ausfindig gemacht, Meister“, sagte der Besucher fast demütig. „Ein Freund von mir, treu wie Gold und verschwiegen. Sie werden sich dort wohlfühlen und arbeiten können. Morgen früh kann's losgehen, ich habe schon einen Wagen nach Untertürkheim bestellt. Die Bahnfahrt lebnen Sie ja ab, um die Meute Ihrer Gläubiger zu verschonen.“

Gerührt trat Wagner auf den Gekreuzten zu. „Guter Herr!“ sagte er weich. „Aber Sie hätten sich nicht bemühen sollen! Mit einem Toten eine Fahrt nach der rauhen Alb anzutreten, das ist wohl etwas possierlich. Den Reichenwagen hätten Sie bestellen sollen. An solcher Fahrt wird mich kein Gläubiger mehr hindern!“

„Meister!“ rief Wendelin Weißheimer bestürzt, „wie sprechen Sie! Ist eine Sünde“ aus Verbitterung so lästerlich zu reden!“

„Ich wiederhole Ihnen“, fuhr Wagner zornig auf: „Seit zwei Stunden bin ich tot, empfindlich und für immer gestorben. Das bringt niemand wieder zum Leben, was die letzten Tage in mir gemordet haben. Das geht über menschliche Kräfte. Und nun hören Sie: auch der letzte

Hoffnungs- und Lebensfunke wurde heute abend in mir erstickt. Jetzt ist alles aus.“

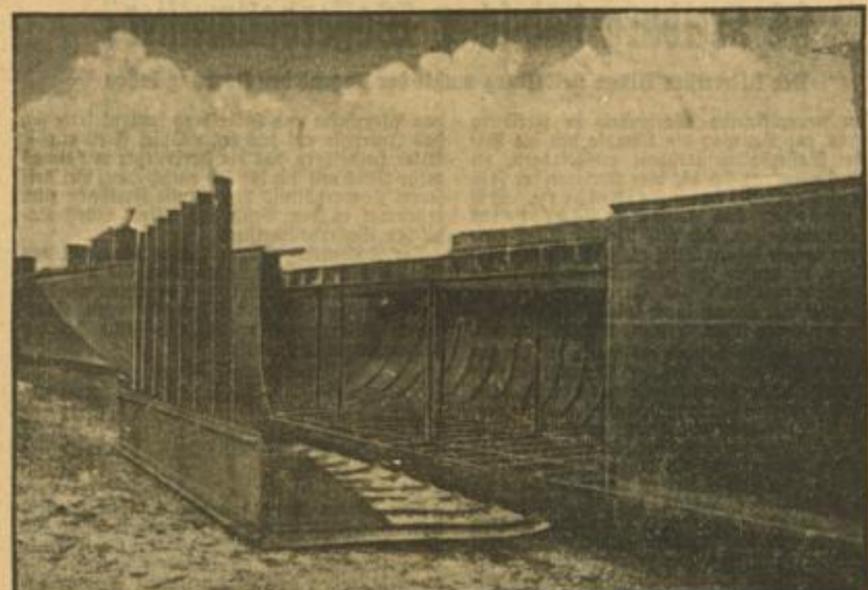
„Was ist geschehen?“, fragte Weißheimer in ängstlicher Spannung.

Der Meister ging mit großen erregten Schritten im Zimmer auf und ab. Und alles was die Vergangenheit an Leid und Qual, an Kämpfen und Enttäuschungen ihm zuzügte, und was Menschentücke ihm angetan hatte, kam in dieser Stunde als wilde Anklage zur Entladung. In seiner flammenden Rede berogah er den Besucher mehr und mehr, er sprach zuletzt fast nur noch zu sich selbst. „Auf den Barrakaden bin ich gestanden, ich, ein königlicher Künstler und Mensch gegen königliche Despoten. Verjagt wurde ich und verbannt. Dann ging ich, im Ausland den mir gebührenden Platz zu er-

dem Strohhalm. Letzte Hoffnung: Stuttgart, wo Eckert meinen Tristan aufführen sollte.“

Ganz erschöpft beugte Wagner sich über den zusammengeduckten Weißheimer, dessen Auge bang in dem loderbenden, fast irren Blick des maßlos erregten Mannes hing. Die Stimme Wagners wurde heiser, klanglos vor verhaltenem Qual und schlug vom Bann ins unnatürlich Aufführung des Don Juan — traf mich wie ein Keulenschlag die Erkenntnis, daß weder das Theater, noch die Sänger, noch das Orchester und sein Dirigent den Anforderungen einer Tristan-Aufführung gewachsen sind.“

Weißheimer fand seine Sprache wieder und wagte einen schüchternen Einwand: „Solche Enttäuschungen haben Sie schon oft gehabt,



Alte Donaueschlepper liefern Eisen Weltbild (M) Im Wiener Winterhafen werden zur Zeit 27 ausgediente Donaueschlepper abgewrackt und zerschritten. Ihr Eisen wird zur Wiederverwertung den Hermann-Göring-Werken zugeleitet.

obern. Mit Schimpf und Schande warf man mich aus dem Tempel der Kunst hinaus, den die Lümmel von Paris durch ihren wüsten Standal erreichten. Aufsetz erte ich in Deutschland von einem Ort zum andern, gehebt wie ein wildes Tier, verfolgt wie immer und überall von Gläubigern und anderen Unmenschen. Gegen ein Heer von Feinden, Rädern und Mißgünstigen, Bedneffern und Handliden, hatte ich unablässig zu kämpfen. Und trotz allem habe ich unsterbliche Werke gedichtet und komponiert. Ja, kannst du das begreifen, he?! — Dann kam ich nach Wien, und der Herentanz brach wieder los. Ich ersticke fast in Schlamm und Lügen und Verleumdung und in der Bedrängnis betrügerischer Gläubiger; und das Gezieler hatte eher keine Kurde, bis ich bei Nacht und Nebel entflohen war, jubelnd wie vor zehn Jahren aus Alga. Die Fah ging weiter, zuerst in die Schweiz, wo mir Besenbund, der Freund, die Herberge verweigerte. Und dann griff ich nach

Meister, das ist doch kein Grund zum Verzweifeln!“

Aber ein neuer Anfall grenzenloser Verzweiflung jermalmte in diesem Augenblick den Unglücklichen: „Ich bin am Ende — ich kann nicht weiter — ich muß irgendwo aus der Welt verschwinden“, schrie er fast tobend auf. Weißheimer wich eisig vor diesem Ausdruck zurück und vertieft zitternd das Zimmer. Unterwegs begegnete ihm ein durch Wagners Geschrei aufmerksam gewordener Kellner. „Der Meister hat

schwere nervöse Zustände“, erklärte Weißheimer. „Ich muß ihn morgen ins Sanatorium bringen.“

Die ganze Nacht über brannte in Wagners Zimmer Licht. Gegen Morgen schrieb er an Peter Cornelius, den edlen Freund, einen Brief mit den Schlusworten: „... ein gutes, wahrhaft hilfreiches Wunder muß mir jetzt begegnen, sonst ist es aus!“

Darauf schloß er zwei Stunden lang unruhig und in schweren Träumen. Das Klopfen des Kellers weckte ihn. Der erkundigte sich nach den Wünschen des Gastes und händigte die ihm von Weißheimer bezahlte, quittierte Rechnung aus. „Hm ja“, meinte Wagner, „das trifft sich günstig. Ich räume im Laufe des Vormittags das Zimmer, gelte aber schon für ausgezogen, verheben Sie? Lassen Sie ja niemand zu mir herein, und sei es meine eigene Mutter!“

Er beschloß bei sich, auch dem erneuten Drängen Weißheimers zu entweichen und auf Geratewohl vonhannen zu ziehen. Mit Mühe raffte er sich auf, packte seinen Koffer, zog sich an, und setzte sein schwarzes Samtbaret auf, jene aus der Mode gekommene Kopfsbedeckung, die ihm besonders gut zu Gesicht stand, und in der man ihn weit und breit kannte.

Am Begriff, das Hotel zu verlassen, um ins ungewisse hinauszupilgern, hielt er auf dem untersten Treppenabsatz inne. „Ich sagte Ihnen doch schon, der Herr Wagner hat sein Zimmer aufgegeben, Sie können ihn nicht mehr sprechen“, hörte er eben den Portier sagen, der lebhaft auf zwei vor ihm stehende Herren einsprach. Der eine blickte bestürzt, der andere ärgerlich drein.

„Aber da ist er doch“, rief in diesem Augenblick Weißheimer, der den Meister sah.

Weißheimer war vor zwei Minuten dazugekommen, wie der Portier den anderen Herrn, der sich alsbald als des bayerischen Königs Kabinetsdirektor Pfistermeister vorstellte, hinauskomplimentieren wollte. „Wenn ich Sie diesmal nicht gefunden hätte“, sagte Pfistermeister mürrisch, „dann hätte mich keine Macht der Welt mehr bewegen können, Sie zu suchen, und ich wäre unterrichteter Dinge zu Seiner Majestät zurückgekehrt. Krugtürken“, sehte er bairisch räsonierend hinzu, „ich kann Ihnen doch nicht bis ans Ende der Welt nachreisen! Von Penzing nach Wien, von Wien nach Marisfeld in der Schweiz hat man mich geschickt und dann wieder hierher! Is dds a Gaudi, als wär's der König selber, den man suchen gehen müßt.“

Er zog umständlich ein Schreiben aus der Tasche. Der Empfänger öffnete es hastig; ein Bild des jungen Bayernkönigs fiel ihm auf die Hand. Er las mit ungläubigem Staunen die, wie er später bekannte, bis ans Herz meines Lebens dringenden Zeilen. — Es war jener Brief, in welchem Ludwig II. den Meister als Freund und höchst verehrten Künstler nach München berief, ihm so den Weg zu märchenhaftem Aufstieg und zur Erfüllung seiner kühnsten Träume bereiteud.

Es war der „Wunderbrief“, wie sich Wagners ungenügsüchtiger Freund und tapferer Kampfgenosse Hans von Bülow ausdrückte.

Der Rat des Mr. Sincerely

Zwei Gaunersreide, über die Neuyork lacht

Zwei Betrüger, die sich jene Leute als Opfer ausuchten, die nicht alle werden, verursachten mit ihren Gaunersreiden ein allgemeines Lachen unter der amerikanischen Bevölkerung. Erschienen da in den größten Neuyorker Zeitungen acht Tage hintereinander auffallende Inserate mit folgendem Text: „Ich erteile Ihnen unter Garantie den Rat, wie Sie innerhalb einer Woche ein reicher Mann werden können! Sie brauchen mir nur Ihre Adresse zu geben und einen Dollar einzulenden. Schreiben Sie unter „Sincerely 15 829“.“

Ein Dollar ist nicht viel, und ein reicher Mann möchte jeder Amerikaner werden, der es noch nicht ist. Indesamt erhielt Herr „Sincerely 15 829“ an die 2000 Adressen, mit je einem Dollar. Nach 20 000 Dollar. Es verblieben ihm nach Abzug der Inseratskosten rund 2000 Dollar. Aber er hielt, was er versprochen. Denn jeder der Dollar-Einlender erhielt postwendend den „guten Rat“, wie er ein reicher Mann werden könne — einen vorabgedruckten Reitel. Darauf stand lakonisch: „Machen Sie's so wie ich!“ Man hat bis jetzt noch nicht erfahren, wer dieser Herr „Sincerely“ ist.

Der andere Streich ist nicht minder originell: Ein gewisser Mr. Smith, Amerikaner, lebt in Paris als Kopiemaler. Er schickte per Postkarte eine Anzahl Vorkopien nach Amerika an seine Neuyorker Adresse. Die Bilder sind als „Kopien alter Meister“ dekoriert und inselgebesen nur in geringer Höhe kopsflichtig. Aber die amerikanischen Zollbehörden sind mißtrauisch. Sie lassen die Gemälde von einem Fachmann prüfen. Der erklärt: „In Ordnung“, nachdem er die Signatur „cop. Smith 38“ auf jedem der Bilder gesehen hat. Schon sind die Zollbeamten im Beariff, die Bilder an ihren Bestimmungsort weiter zu schicken, als ein anonym Brief eintrifft. Darin schreibt ein entrüsteter Gentleman, er wisse aus besser Quelle, daß diese Gemälde keineswegs wertvolle Kopien seien, sondern vielmehr höchst wertvolle Originale, die der Gauner Smith durch den Zoll schmuggeln wollte. Man solle ihm einmal die Signatur „cop. Smith 38“ abfragen. Die Zollbeamten tun es. Und nun erscheinen tal-

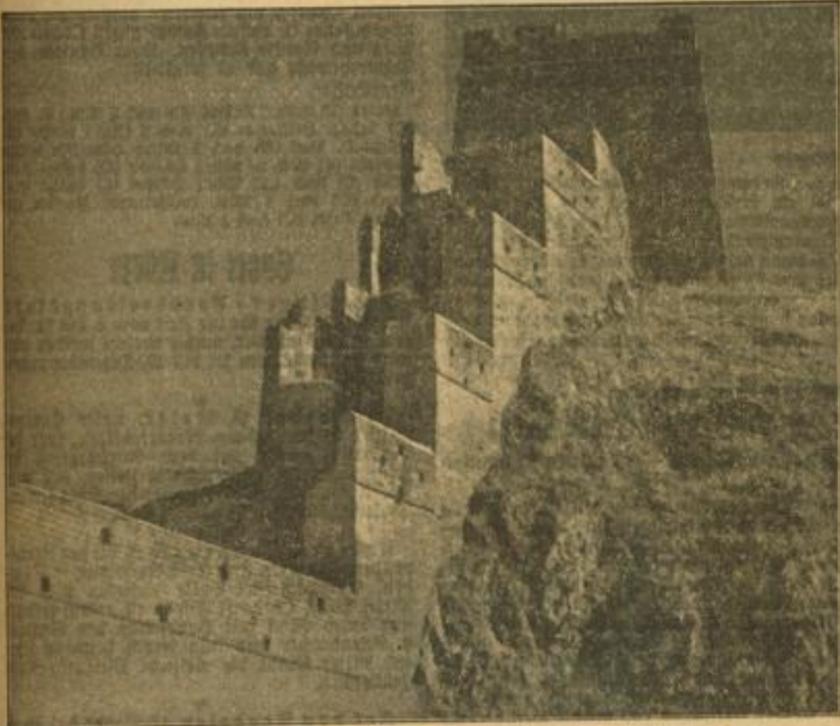
fächtig Namen und Zeichen, die von den größten alten Meistern stammen!

Die Zollbehörde erfreut über den guten Fang, teilt Mr. Smith in Paris mit, daß er nicht nur den regulären Zoll für echte Bilder, sondern auch noch eine empfindliche Strafe zu zahlen habe. Mr. Smith protestiert, aber es hilft ihm nichts. Wenn er seine Bilder le wieder sehen will, muß er Zoll und Buße erlegen. Er tut es endlich seufzend. Die Zeitungen bringen die Nachricht. Und schon melden sich Kunstfreunde, die für die alten Meister angemessene Summen bieten. Mr. Smith verhandelt mit ihnen per Brief und Kabel und macht die Verkäufe perfekt. Ein paar hunderttausend Dollar wandern in Mr. Smiths Tasche.

Es dauert aber nicht lange, da entdecken die entsetzten Käufer, daß sie — wirklich nur Kopien eingekauft haben. Wiederum große Aufregung, aber Mr. Smith lacht lächelnd die Achseln: „Was wollen Sie, meine Herren? Ich habe ja immer behauptet, daß es Kopien sind. Die Zollbehörde hat es besser gewußt. Was wollen Sie von mir? Ich bin ein ehrlicher Mensch...“

Der „stumme“ Farmerssohn

Als beste „wahre Geschichte“ prämierte eine Neuyorker Wochenschrift die folgende kleine Begebenheit, die von einer Farm in Arkansas gemeldet wurde. Vor Jahren war einem dort anlässigen Ehepaar ein Sohn geboren worden, der niemals ein Wort sprach, so daß ihn die Eltern schließlich für stumm im halten mußten und sich mit dieser traurigen Tatsache abfanden. Eines Tages war der Vater gerade im Obstgarten beschäftigt und merkte nicht, daß ein wildgewordener Stier direkt auf ihn zurannte. Da hörte er plötzlich seinen „stummen“ Sohn schreien: „Vorsicht, Vater, der Stier kommt!“ Der Vater brachte sich in Sicherheit und fragte dann erkant den Sohn, warum er denn nicht schon eher gesprochen habe, wenn er nicht stumm sei. „Bell, Papa!“ war die Antwort des Jungen. „Ich habe bisher noch nie einen Unfall zum Reden gehabt.“



Das gewaltigste Belestigungswerk der Vergangenheilt — die Chinesische Mauer 2450 Kilometer zieht dieser Riesensbau von Menschenhand durch China über Flüsse, Ebenen und Berge hinweg bis ans Meer. Heute trennt sein östlicher Teil Mandschukuo von China. Kaiser Ts'in-schi-hwang-ti hat die „Große Mauer“ über zwelthundert Jahre vor unserer Zeitrechnung erbaut — noch heute ist sie eine trutzige Wehr und auch heute noch besitzt sie, wie der Ufa-Film der Terra „Kaiserbauten in Fernost“ zeigt, beachtliche Bedeutung. Auln.: Ufa-Fanck — Scherl-M.

W. Schan, Wien
450
100
800
Über 43 250
550
500
250
Über 7 000
500
500
250
Über 3 750
Über 54 000

Hauptreiterschule leistet wertvolle Breitenarbeit

Die Hauptstadt der Bewegung befiehlt einen Großstützpunkt des deutschen Turniersports

Der Reitsport ist in Deutschland in den letzten Jahren auf eine immer breitere Basis gestellt worden, und damit hat auch das Pferd wieder keine Verdrängung erfahren, das in vielen Kreisen schon als „überlebt“ und vom Motor verdrängt galt. Mit der neuen Entwicklung oder besser gesagt Rückentwicklung auf den alten Stand war es aber auch notwendig, tüchtige Reiter auszubilden. Die Weidmarchtschule ihre talentierten Reiter in der inzwischen von Hannover nach Völsdam-Krampitz überföhrten Kavallerieschule, aber auch die SA und H gingen mit gewohnter nationalsozialistischer Entschlossenheit an diese große Aufgabe heran, überall wurden Reiterführer gebildet, und mancher lernte schließlich reiten, der früher, schon aus finanziellen Rücksichten, nie daran gedacht hätte, sich einmal ganz privat diesem Sportzweig zuzuwenden. Die sich ständig hehernden Leistungen gaben den Anlaß zur

Zeit des Bestehens der Schule bereits reiche Früchte trug, das beweisen die

Erfolge der Münchener H-Reiter

zur Genüge. Viele von ihnen bekamen durch die Schöpfung der Hauptreiterschule erst einmal wirklich gutes Pferdmaterial in die Hände und rückten dann sofort zur internationalen Spitzenklasse auf. Wir denken dabei an die Brüder Feggelein, die jahrelang schon auf den kleineren Turnieren Bayerns mit Erfolg ritten, dabei aber niemals Gelegenheiten hatten, sich mit den in- und ausländischen Größen zu messen, und heute nicht nur die wertvollsten Stützen der Reitschule sind, sondern auch unter unseren Springreitern überhaupt mit in vorderster Reihe marschieren. Nur die größten

Erfolge seien kurz erwähnt. Gleich drei Ehrenpreise des Führers holte sich Graf H. Feggelein 1937 mit dem Preis der Juchterverbände, dem Springerbühnen und dem Braunen Band des Springports, dazu den Campidoglio-Preis in Rom, den Oberhof, Schönfeld ein Jahr später ebenfalls gewann. H. Feggelein siegte im Rheingold-Preis und Preis der Hauptstadt der Bewegung, Hauptstuf. Lemme ist als Gewinner vieler bedeutender Wettbewerbe mehrfacher Springreiter-Champion, und Oberhof, Andreas hat es auf dem Gebiet der Dressur bereits dreimal hintereinander zu Meistertiteln gebracht. Ein halbes Hundert erste Preise in zwei Jahren sind eine stolze Bilanz für die Münchener Pflegschaft des Reitsports.

SC Freiburg badischer Wasserballmeister?

Der Altmeister Rikar Heidelberg mußte der Jugend den Vorrang lassen

Im neueröffneten Marienbad in Freiburg wurden am Sonntag die Kämpfe um die Badische Wasserballmeisterschaft ausgetragen, zu deren Teilnahme sich die vier Kreismeister SC Freiburg, Rikar Heidelberg, SC Mannheim und 1. VfL Pforzheim qualifiziert hatten. Der alte Meister Rikar Heidelberg konnte seinen Titel nicht erfolgreich verteidigen, er mußte ihn vielmehr an die junge Wasserballmannschaft des Freiburger SC abgeben, die auf Grund ihrer hiesigen Überlegenheit diesen Titel verdient für sich gewann.

Den Reigen der Kämpfe eröffneten die Mannschaften des SC Freiburg und des SC Mannheim. Mit 11:4 (5:3) mußte Mannheim eine in dieser Höhe vollauf verdiente Niederlage einstecken. Im zweiten Spiel, Rikar Heidelberg gegen 1. VfL Pforzheim, wurde, nachdem das Ergebnis am regulären Spielschluß 3:3 lautete, eine Verlängerung notwendig, in der es den Heidelbergern gelang, kurz vor Schluß den herabringenden Treffer anzubringen. Wäber Erwarten mußten die Freiburger von den tüchtigen Pforzheimern, bei denen besonders ihr hervorragender Torwart Gödel und der schußgewaltige Michel aufziefen, eine 9:7-Niederlage hinnehmen.

Mannheim und Heidelberg trennten sich mit 5:2 zugunsten der Heidelberger, während Pforzheim ebenfalls, und zwar mit 8:5, über Mannheim siegreich blieb. Bei der Punktgleichheit

von Pforzheim und Heidelberg konzentrierte sich das Interesse auf das letzte Spiel Freiburg - Rikar Heidelberg, das die Freiburger mit etwas mehr Glück mit 9:6 für sich entschieden. Bei besserem Torverhältnis kam damit Freiburg zum erstenmal in den Besitz des Titels eines Badischen Wasserballmeisters.

Die Nachmittagskämpfe waren umrahmt von Wettkämpfen und Kunstsprüngen, die von den Freiburger Schwimmvereinen bestritten wurden. Der Badische Meister im Kunstspringen, Kaufmann (Pforzheim) erzielte für seine schönen Leistungen reichen Beifall.

Der Tabellenstand:

Spiele	gew.	verl.	Tore	Pkt.	
1. SC Freiburg	3	2	1	27:19	4
2. 1. VfL Pforzheim	3	2	1	20:16	4
3. Rikar Heidelberg	3	2	1	15:14	4
4. SC Mannheim	3	0	3	11:24	0

Wie wir erfahren, soll die Badische Wasserballmeisterschaft ungültig erklärt werden, da der vereinbarte Austragungstermin im Verlauf der Meisterschaftskämpfe durchbrochen wurde. Wie es heißt, sollen sich die beteiligten Vereine geeinigt haben, im Januar nochmals zur Entscheidung um die Meisterschaft in Karlsruhe zusammenzutreffen. Wie weit diese Meldung richtig ist und den Bestimmungen entspricht, kann bis jetzt nicht festgestellt werden.

Gründung der H-Hauptreiterschule

um die besten Kräfte zur Erreichung der reitersportlichen Ziele der Schulklasse zu konzentrieren. Im November 1936 erfolgte der erste Spatenstich, und fast genau ein Jahr später war die neue, musterartige Anlage, als deren Schöpfer H-Brigadeführer Christian Weber bezeichnet werden muß, im wesentlichen fertiggestellt. Im Beisein des Reichsführers H Himmler wurde die H-Hauptreiterschule am 25. Juli 1937 eingeweiht und damit auch der deutsche Turniersport um einen Großstützpunkt bereichert. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß die Anlage hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit und architektonischen Schönheit alle modernen und praktischen Anforderungen erfüllt.

Die Schule besteht aus einer riesigen Reitbahn im Ausmaß von 100 Meter Länge und 28 Meter Breite, mit einer 90 Meter langen Tribüne, den Stallungen, Unterkunftsbaus und einer weiteren Reitbahn für die Dressurpferde. Auf dem weiten Gelände befinden sich außerdem noch der 180 mal 150 Meter große Turnierplatz mit seinen vielen musterartigen natürlichen Hindernissen, ein Einspringplatz mit fünf Bahnen, sowie zahlreiche Naturdrüngen, zwei Dressur-Vierde, eine Gras- und Sandbahn für die Milliard-Pferde, sowie andere ausgedehnte Galoppierstrecken in einer Gesamtlänge von 8 Kilometern mit feinen Hindernissen.

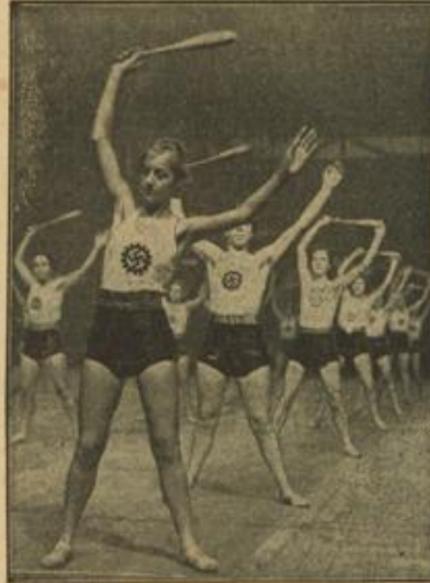
Alle festen Bauten sind unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen errichtet worden, wobei in der Hauptfrage der reichliche Zutritt von Luft und Licht in allen Räumen mit oberstes Gesetz war. Der Untergrund der Reitbahnen verbindet in seiner Zusammensetzung jede Staubentwicklung. Weichgelaichte Wände und braunes Holz bewirken in den Boxen eine ausgeglichene Freundlichkeit, und auch die Wandmalereien sind praktisch und bequem ausgestaltet. Auf dem Turnierplatz sind neben den natürlichen Hindernissen, wie Insterburger Paß und Gräben in mehrfacher Folge, die Zielsprünge von besonderer Eigenart. H-Hauptreiterschule Woldemar Feggelein in hatte die Gelegenheit, seine Erfahrungen auf diesem Gebiet praktisch auszuwerten, und das ist ihm vollends gelungen.

Aufgaben und Ziele

Die Hauptreiterschule, die dem Kommando des im Springsattel so erfolgreichen Standartenführers Hermann Feggelein untersteht, soll Pflegestätte und Hochschule der Reiterkunst sein. In ihr wird die Auslese an Reiter und Pferd versammelt und weiter ausgebildet, die erfahrenen und älteren Reiter, die sich auf öffentlichen Turnieren bereits bewährt haben, werden fortgelernt, um einen einheitlichen Stil zu erzielen. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Spezialisten, die eigens betreut werden, um damit die bereits bestehenden Spitzenleistungen sicherzustellen. Die Kommandierung als Stammeiter zur H-Hauptreiterschule und die Verleihung des Aermelstreifens „H-Hauptreiterschule München“ sind für den H-Reiter die größte Ehre. Und auf diese Reiter wird immer wieder zurückgegriffen, wenn die Schule mit ihrer Mannschafft schwere Aufgaben zu lösen hat, denn die Hauptreiterschule übernimmt zugleich auf allen nationalen und internationalen Turnieren die offizielle Vertretung der Schutzstaffeln. Eine wertvolle Unterstützung bildet in diesem Sinne für die H-Hauptreiterschule Günther Lemme, der bekanntlich ständig die Pferde des Stalles Georgen reitet.

Pferdematerial für vier Sportzweige

Das Material, das durch immer wieder neue Ankäufe äußerst umfangreich geworden ist, erschließt es den H-Reitern, sich in allen Sparten des Turniersports erfolgreich zu betätigen. In erster Stelle verdient dabei der den Hauptreiterschulern H. Feggelein und Wirtig sowie der Unterreitern, Schmidt unterstellte Springreiterschule genannt zu werden. Doch verhältnismäßig jung ist der Dressurschall, der von Reitermeister Richard Wätjen und Oberhof, Reitermeister Alfred Oberhof, Schönfeld und H-Mann Müller als Lehrer und Reiter zur Verfügung stehen. Der H-Reiterschall endlich erfreut sich der tatkräftigen Mitarbeit von Oberhof, a. D. Bäcker und Oberhof, Dr. Es wird also hier Breitenarbeit im wahren Sinne des Wortes geleistet. Und daß diese Arbeit in der kurzen



Volk in Leibesübungen

Als Auftakt zu den festlichen Veranstaltungen zum 5. Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand in der Deutschlandhalle in Berlin ein festlicher Abend statt, der unter dem Leitwort „Volk in Leibesübungen“ stand. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie der Generaldirektor der italienischen Freizeitsportorganisation „Dopolavoro“, Commandatore Puccetti, nahmen neben vielen anderen Ehrengästen daran teil. Am Schluß der Veranstaltung überreichte von Tschammer und Osten den Reichsleutern im Sportappell der deutschen Betriebe ihre Siegerurkunden. Rechts steht man den Reichssportführer und den Reichsorganisationsleiter den jungen Sportlerinnen Autogramme geben. Links ein Ausschnitt aus den Sportvorführungen: Mädel der Gausportgruppe Hamburg bei Keulenübungen.

225 Teilnehmer mit 370 Modellen

Der 1. Reichswettbewerb für Saalflugmodelle des RLF begann am Samstag in Frankfurt a. M. mit der Bauprüfung. 225 Teilnehmer waren mit 370 Modellen in der prächtig geschmückten Festhalle angetreten. Die Modelle wurden auf ihre Klassen zugeordnet, auf die Verwendung neuer Werkstoffe und auf technische Neuerungen geprüft. Die Gewichte der Saalflugmodelle lagen zwischen 1,8 und 15 Gramm. Besonders bemerkenswert ist die Verwendung von Kollaphan-Trinkbälgen als neuartiger Werkstoff.

Einige Probestarts brachten Überraschungen. So blieb das Modell des RLF-Manns Alois (Dresden), der schon bei mehreren Saalflugwettbewerben erfolgreich war, sieben Minuten in der Luft. Einige gelungene Schleppläufe fanden große Beachtung. Korpsführer Generalleutnant Christianen, der am Sonntag den Wettbewerb eröffnet, ist in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Amateurboxen in Lubwischden

RTuS Lubwischden - RTuS Kaiserslautern 11:3

Nach längerer Pause trat die Vorbereitung des RTuS Lubwischden mit einer gut gelungenen Veranstaltung wieder an die Öffentlichkeit. Mit Wotrowitsch vom VfL SC Mannheim hatte sie eine wertvolle Verstärkung erhalten. Nach spannenden Kämpfen mußten sich die Mannen aus Kaiserslautern mit 11:3 geschlagen begeben. - Die Ergebnisse: Jugend-Bantam: Hill (VfL M.) besiegte Bertram (Lu.) n. V.; Bantam: Fritsch (Lu.) gegen Ottenbacher (Kaiserslautern) unentschieden; Feder: Hoffmann (R) besiegte Heilig (Lu.) in der 2. Runde l. o.; Leicht: Wotrowitsch (VfL SC M.) besiegte Emanuel (R) nach Punkten, und Rainisch (Lu.) besiegte Emmert (R) n. V.; Mittel: Sieglar (Lu.) besiegte Oberhan (R) n. V.; Halbschwerg: Keller (VfL M.) besiegte Seebaler (R) n. V.; Schwerg: Weilmann (Lu.) besiegte Adorf (R) in der 1. Runde l. o.

Deutsche Amateurboxer siegen

in Schweden und Dänemark

An Amateurboxkämpfen in der schwedischen Stadt Eskilstuna nahmen auch einige deutsche Boxer teil. Europameister Kaurach von Schalle schlug Schwedens Weltgewichtsmehrfachkämpfer Noren ganz überlegen nach Punkten. Im Mittelgewicht kam der Königsberger Garmeister über den Schweden Norrmann zu einem Punkt. Lediglich Kaurach (Leipzig) mußte sich im Federgewicht dem Schweden Ederberg nach Punkten beugen, obwohl er die letzte Runde überlegen an sich gebracht hatte. Ein Unentschieden hätte hier näher gelegen.

Deutsche und dänische Amateurboxer trafen in Katskov auf der dänischen Vöalandsinsel zusammen. Auch hier gab es schöne deutsche Erfolge. So kam im Halbschwergewicht der Bremer Zellhase zu einem glatten Punktsieg gegen den Dänen Eliassen. Im Federgewicht sicherte sich der Hamburger Kaurach das gleiche Ergebnis gegen den Dänen Nielsen. Matijes (Bremen) mußte dagegen im Bantamgewicht die Überlegenheit des Dänen Radmussen anerkennen. Im Federgewicht gab es dann einen deutschen Sieg durch den Hannoveraner Bialas, der bereits in der ersten Runde den Dänen Radfen durch technischen K.o. schlug.

Im Eishockey 10:2 für Gieratham

gegen Rotweiß/Zehlendorfer Wespen

Vor vollbesetztem Haus ging am Samstag nachmittag die erste AD-Veranstaltung der Berliner Eishockeyabteilung vonstatten. Eine raffig Eishockeykämpfe lieferte wieder die englische Mannschaft von Gieratham, die gegen eine Kombination von Rotweiß Berlin und Zehlendorfer Wespen mit 10:2 (2:0, 4:0, 2:2) sogar zweifach gewann. Ein im Schlußdrittel gelang den Berlinern als Lohn für ihren nimmermüden Angriffsspiel, zwei Tore zu schießen. Die Verteidiger Klich und Kehl waren die Schützen. Der überragende Spieler der Siegermannschaft war der sechsfache Torschütze Dav.

Begeisterung entziffen wieder die Zuschauer, an ihrer Spitze die deutsche Meisterin Lydia Leicht und das Paar Inge Koch/Günther Koch.

Ringer-Saufliga in Südwest

Siegfried Ludwigshafen - VfL Friesenheim 6:1

Das Erscheinen des Deutschen Meisters in Friesenheim brachte ein vollkommen überlücktes Haus. Man erwartete allgemein Siegfried als Sieger, doch das 6:1-Ergebnis überraschte doch etwas. Vom Bantamgewicht aufwärts gab es folgende Ergebnisse:

Grün (Lu.) besiegte Lutz (Friesenheim) in 12:45 Min.; A. Bondung (Lu.) besiegte Gehrung (Friesenheim) n. V.; D. Bondung (Lu.) besiegte Stein (Friesenheim) n. V.; Freund (Lu.) besiegte Ludwig (Friesenheim) in 1:40 Min.; Mann (Friesenheim) besiegte Wirtmann (Lu.) in 5:0 Min.; Schäfer (Lu.) besiegte Kärcher (Friesenheim) n. V.; Eder (Lu.) besiegte Schröder (Friesenheim) in 1:05 Minuten.

BfK Schifferhadt schlägt Birmafens 6:1

Durch diesen klaren 6:1-Sieg über den VfL Birmafens hat sich der BfK Schifferhadt seine gute Position in der Spitzengruppe weiterhin gesichert. Von der Gästefestel war nur Toner erfolgreich.

Die Ergebnisse (Bantamgewicht aufwärts): Wohl (S) def. Offenbacher (V) nach 5:40; Baum (S) def. Karsen (V) n. V.; Kold (S) def. Reil (S) n. V.; Souer (S) def. Reeb (S) nach 11:20 Min.; Härdter (S) def. Seim (V) n. V.; Dehler (S) def. Wehner (S) nach 45 Sek.; Rand (S) def. Raab (S) nach 30 Sekunden.

61 Ludwigshafen besiegte TSC Oppan 4:3

Weit schwerer als erwartet, mußten die Ludwigshafener in diesem Kampf gegen Oppan im Sieg und Punkte kämpfen. Vom Bantam- bis Schwergewicht gab es folgende

Ergebnisse: Omis (S) besiegte Köppl (C) nach 8 Min.; G. Bad (C) besiegte Hoffmann (S) nach 2 Min.; Reiter (S) besiegte D. Bad (C) nach 7 Min.; Häge (C) besiegte Jutrodt (S) nach 10 Min.; Jakob (C) besiegte Köppl (S) nach 4:15 Min.; Köppl (S) besiegte Wotrowitsch (C) nach 7 Min. (entschieden); Wredler (S) besiegte Wäcker (C) nach 1 Min.

Sport in Kürze

Der Ringer-Vorbereitungskurs in Göttingen, der für die Zeit vom 3. bis 12. Dezember geplant war, mußte verlegt werden und wird nunmehr vom 12. bis 19. Dezember durchgeführt.

Feldweber G. Meier, unser Europameister in der 500-ccm-Motorradklasse, fuhr bei Trainingsfahrten auf dem Rürburgring im Rennwagen so ausgezeichnete Zeiten, daß man ihn im kommenden Jahr unter den Auto-Union-Rachwuchsfahrern erwarten kann.

Ueberraschungen gab es bei den Reichsprüfungskämpfen unserer Schwimmer in Dresden. Europameister Walke unterlag über 100 Meter Brust Ehrdorf; Fischer (E. men) besiegte nur durch Glück mit Handschlag den Berliner v. Edenbrecher und Ulla Groth bezwang über 400 Meter Kraul die vielfache Meisterin Ruth Halbsguth.

Jet van Feggelein (Holland) hat ihren Weltrekord über 100 Meter Rücken erneut verbessert. In Antwerpen schwamm sie die Strecke diesmal in 1:12,9 Minuten.

Südwest-Gerätmeister wurde bei den Meisterschaften in Oppan (Hochheim) mit 220,2 Punkten von Hainz (Frankfurt) mit 220 und Göbig (Wombach) mit 218,9 Punkten.

Hahnkreuz

Meldungen

Der Reichsverband der Deutschen Arbeitervereine hat die Entscheidung über die Wahl der Reichsleiter für den 1. Dezember 1938 auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Die Reichsleiterwahl für den 1. Dezember 1938 ist auf den 15. Dezember 1938 verschoben.

Bahnenkreuzbanner

Meldungen aus der Industrie

SW Geleiner-Raufer AG, Durlach, Antrag auf Zulassung zur Frankfurter Börse. Von den Frankfurter Aktionären der Deutschen Bank und der Frankfurter Bank für Wertpapiere...

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Süddeutsche Bauwerke AG, St. Ingbert (Saar), die ostdeutsche Bauwerkvermittlung der Süddeutschen Bauwerke AG, St. Ingbert (Saar), in der 1934...

SW Hoyer-Emil, u. Metz-Werke AG, vorm. Franz Wirth AG, Humberg, 4 (2) Prozent Dividende. - Gewerbesteuer des Abrechnungsprogramms...

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

SW Hiltner AG, Mühlbach, vom 1. Oktober 1938. Die Gesellschaft hat am 20. Dezember ein, die Geschäftsbedingungen zum Nachhinein vorzunehmen hat.

Die Wirtschaftsseite

Sehr still und wenig verändert

Berliner Börse

Das schon am Samstag sehr ruhige Aktiengeschäft erfuhr in Beginn der neuen Woche wiederum eine noch weitere Schwächung. Vereinzelt hatten namentlich die Großbanken noch Rückholbewegungen auszuführen...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Am Montagmorgen waren bei kleinstem Angebot Abschlüsse um 1/2 Prozent die meisten übrigen Werte bis 1/4 Prozent gedrückt. Eine Ausnahme bildeten die Reichsbank und die Hypothekendarlehenbank...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Die Börse hatte auf allen Gebieten einen außerordentlich ruhigen Wochenanfang. Es mangelte in hohem Maße an lebhafter Anregung, so daß auch aus der Börse heraus keinerlei Innenveränderungen stattfanden...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Nachdem es am Sonntag auch in unserem Gebiet zu wechselhafter Bewölkung und einzelnen leichten Regenfällen gekommen war, brachte die Nacht zum Montag meist Aufklaren. Die Folge war härtere Abkühlung, die vereinzelt auch zu Frühnebel führte...

Abschluß von Lieferungsverträgen über Brotgetreide

Die Landwirtschaftliche Abteilung der Reichsregierung teilt folgenden mit: Nach Artikel 1 Ziffer 3 der Verordnung für das Getreide...

Unverändert harter Rohisenbedarf

SW Wie der Rohisenbedarf mittelst, stellt der Bedarf der inländischen Verbraucher an Eisen- und Stahlrohren im laufenden Monat in unermittelter Umfang an. Infolge von Transportverweigerungen...

Neue Frankfurter Preise für deutsche Speisegüter

SW Die SW der deutschen Getreidebauernschaft veröffentlicht die neuen Frankfurter Preise für Speisegüter. Die Preise sind im Vergleich mit den bisherigen Preisen...

Wichtige Kurzmeldungen

Die Schmelzleistung ist stark anwachsend. Im Herbst von vier Jahren ist die Produktion von 2500 auf über 3000 Tsd. jährlich gestiegen...

Table with multiple columns: Effektenbörse, Bank-Aktien, Verkehrs-Aktien, Effektenkurse, Berliner Börse Kassakurse, Bank-Aktien, Verkehrs-Aktien, Effektenkurse, Berliner Börse Kassakurse, Bank-Aktien, Verkehrs-Aktien, Effektenkurse, Berliner Börse Kassakurse.

